

Da das ist ein gewichtiges Gesichtspunkt, von welchem aus die grossen und kleinen Ereignisse
des Lebens beurtheilt werden müssen. den Grossen machen die Alten Kleinen nach, und wie die Alten
bestimmen, so zürumen die Jüngern. Und doch ist es heute anders geworden. Es ist heute ein grosser Irrthum
wenn man glaubt, dass diese Kraft des Weisen keine so wichtige Anwendung hat; wir sehen
ja, dass heute die Herrschaft der Autorität vollkommen aufgehoben hat; heute kann niemand
blow durch die eigene persönliche Grösse, eine Wirkung auf die grosse Volksmasse ausüben; heute lässt
sich niemand beeinflussen, ein Jeder bildet sich eine eigene Meinung und folgt seiner eigenen Überzeugung.
Und das ist ja sehr richtig; ein Jeder muss den Befehl der Sittlichkeit, der ihn befähigt einen Schaden
zu fassen; ein Jeder soll die Freiheit besitzen, sein Wohl und Weh nach eigenem Gutdünken zu richten.
Aber wie alle Strömungen der Weltgeschichte, so hat auch diese Gründung unserer Zeitungen seine
Verirrungen. Wenn die eigene Freiheit zu schranken um zu zeigen, dass man sich eigenen Willen besitzt, da befolgt
man grade dasjenige nicht, was ein Anderer ~~WISSEN~~ sagt. Aber es gibt einen grossen Unterschied zwischen
Befolgen und Nachahmen. Befolgen wird nicht, Nachahmung wird alle, und darin liegt gerade die Unvollständigkeit
Licht Wahrheit denen, was unsere Weisen gesagt haben, die Grossen müssen gewandt werden, damit die Kleinen
auf dem rechten Weg wandeln. Diese Nachahmung sehen wir auf dem Gebiete der wörtlichen Verantwortlichkeit, der öffentlichen
Leben leben, der Drabewerke der Sittlichkeit und auch der Religiosität; in der kleinen Gemeinwesen eine solche
bedeutet man sich ein solches Brevetier an den Tag zu legen, wie es die Grossen im Reichthum thun; die Unvollständigkeit
Reich der anderen Volksklassen sucht sich mit der Unvollständigkeit der höchsten Kreise zu verhalten; die
Individualität grosser Volksmassen bezieht sich auf die Gottlosigkeit der führenden Klassen, und die Kinder
nehmen sich ein Beispiel an den Eltern. Oh wie ist das zu meinen, das wäre ja unser Glück, wenn wir
Kinder uns folgen möchten, aber sie thun es nicht, die Autorität der Eltern hat bereits aufgehoben, die Eltern
müssen sich dem Willen der Kinder unterwerfen, und die Eltern verjagen die bittersten Thänen über die An-
erkennung der Kinder! Wie ist das möglich? Weil die Eltern mit keinem Beispiel der Kinder, vorangehen! Wie
soll denn ein Kind den Worten der Väter lauschen, wenn es nicht, dass der Vater das tägliche Leben und die höchsten
Tugenden mit vom Kinde fordert, es selber bekämpft es aber nicht? Das Kind wird dem Vater sein
Widerspruch zwischen seinem Vater und Handlungen nicht unterwerfen, aber es wird dasselbe thun, was der
Vater thut, es wird auch nicht bekämpfen, wird auch von Religion nicht wissen wollen. In Eines wird es doch
in Schwächlein tief einprägen, eine, was aber nicht mehr dem Leben, sondern dem Tode anhängt; das
einzige religiöse Brevetier ist mit dem Tode verbunden: nicht dann weiss man heute das, ein höheres Mächte
über uns herrscht, wenn ein Saug vor uns liegt, aber wenn wir selbst vom Hingepend bedacht sehen. Nach Religion
was immer ein Wort (Denn die Lebens aber heute ist nie eine Religion der Tugend geworden. Denn, man soll
mit unerschütterlicher Furcht den Augenblick des lieben Tathen unterwerfen, man soll die religiösen Satzungen der Tugend
aus hingebender Liebe befolgen, aber Gott hat seine Satzungen gegeben, damit des Menschen Worte zu leben
soll, mit ihrer Stütze den Weg der Lebens wandeln soll. Darum rufen die Weisen: Gott habe dem Höheren
die Enthaltsamkeit vom Tathen geboten, damit alle übrigen an seinem Beispiele der
Gleichheit zu thun erlernen mögen; nicht der Tugend war denen würdig, denn sein ganzes Leben was von
Gottesfurcht durchdrungen, auf dass ein Jeder denen inne werde, dass nicht allein der Tath gegen den Tod
sondern die Heiligung des ganzen Lebens, das Ziel der Religion sei. Wer sich ganzes Leben im Dunkel der
Hypothese wandelt, der wird angesichts der Tath seinen Trost nicht finden können; wenn Leben jedoch ein
das der Höheren immer vom Glaube der Religion erreicht würde, der wird auch beim Ausblick der Tath
seine zurecht und berechtigte Verpflichtung bei Gott finden.

HÁRYAR
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

Uppsal 1909. május 8.

JNH 0

Ven 13/492